

beißt er sein Kleid in Stücke und kommt mit Flügeln und ganz wie die andern Bienen aussehend aus der Zelle. Die Neulinge werden nun von einer großen Anzahl von Bienen umringt. Die eine bietet ihnen Essen an, die andere trocknet ihren Körper ab, viele streichelt sie und helfen ihnen beim Loslösen ihrer steifen Glieder. Indessen kriechen andere in die verlassene Zelle, reinigen sie und bereiten sie damit zur Aufnahme eines andern Eies vor. Die junge Biene fliegt den andern Tag um Honig aus und nimmt an der gemeinschaftlichen Arbeit ebenso Theil, als wäre sie schon seit langer Zeit auf der Welt.

Die Bienen haben viele Feinde. Der Bienenwolf dringt in den Korb und legt seine Eier in die Zellen. Es gibt Motten, welche die Dunkelheit abwarten und dann ihre Eier auf die Waben legen; ihre Würmer zernagen die Zellen und können manchmal den ganzen Korb verderben. Ferner haben sie Vögel, Fische, Mäuse und Spinnen zu Feinden. Sie wachen darum Tag und Nacht an den Thoren ihrer Stadt und lösen einander in dieser Arbeit ab. — Wenn eine Maus, eine Schnecke oder ein anderes Thier in den Korb gedrungen ist, fallen die Bienen in Menge auf dasselbe los und tödten es in wenigen Minuten. Die Leiche ist jedoch zu schwer, um aus dem Kerbe getragen zu werden; rasch wird etwas Vorwachs herbeigeschafft; man mauert ein Gewölbe darüber her und schließt die Leiche auf diese Weise in ein Grab, aus welchem weder Dunst noch Geruch aufsteigen kann.

## 149. Die Milchfrau.

(Weim.)

Nachlässig aufgeschürzt, zwei Gürtel um den Leib,  
auf leichten Füßen, ging ein junges Bauerweib  
frühmorgens nach der Stadt und trug auf ihrem Kopfe  
vier Stübchen süße Milch in einem großen Topfe.  
Sie lief und wollte gern: Kauft Milch! am ersten schrei'n;  
„denn, — dachte sie, — die erste Milch ist theuer.  
„Ich nehme heut, will's Gott, zwölf baare Groschen ein  
„und kaufe mir dafür ein halbes hundert Eier;  
„die bringt mein einzig Huhn mir dann auf einmal aus.  
„Gras stehet rings herum um unser kleines Haus;  
„da werden sie sich schon im Grünen selbst ernähren,  
„die kleinen Kitzelchen, die meine Stimme hören.  
„Und, ganz gewiß! der Fuchs muß mir sehr listig sein,  
„läßt er mir nicht so viel, daß ich ein kleines Schwein,  
„nur eins zum wenigsten, dafür eintauschen kann.  
„Wenn ich mich etwa schon im Geiste darauf freue,  
„so denk' ich nur dabei an meinen lieben Mann.  
„Zu mästen kostet es ja nur ein wenig Kleie. —  
„Ist es dann fett gemacht, dann kauf' ich eine Kuh  
„in unsern kleinen Stall, auch wohl ein Kalb dazu;  
„das will ich allemal selbst zu dem Hirten bringen.  
„Wie fröhlich wird es da um seine Mutter springen.  
„Hopp!“ — sagt sie und springt auch; und von dem Kopfe fällt  
der Topf mit Milch herab, und ach! ihr baares Geld,  
ihr Kalb und ihre Kuh, Glück, Reichthum und Vergnügen  
sieht sie nun vor sich da in kleinen Scherben liegen.  
Betrübt steht sie dabei, schielt sie barmherzig an.  
„Die schöne weiße Milch! — seufzt sie, — auf schwarzer Erde!“ —